

Arbeiten in der Brassszene ehren und würdigen

Stars und Bands unter der Lupe. Mathias Wehr Part III - «Journey into Singularity». In dieser Reihe werden Persönlichkeiten der deutschen Brassbandszene vorgestellt.

Von Fabian Hanner

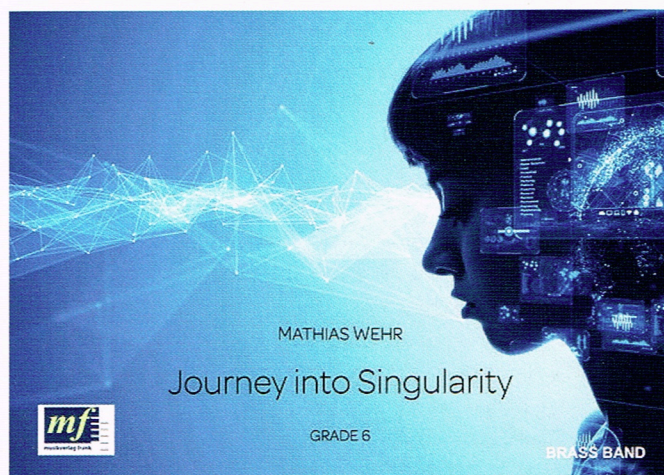
Der Komponist, Musiker und Dirigent Mathias Wehr machte in dieser Artikelreihe letztes Jahr den Anfang. Im ersten Teil der Reihe wurde Mathias Wehr persönlich vorgestellt. Im zweiten Teil durfte ich sein Stück «Children of Time» vorstellen, das er anlässlich der Deutschen Brass Band Meisterschaft 2022 in Regensburg für die Youth Division komponierte. Diesmal geht es um sein zweites Werk, das er für die Deutschen Meisterschaften im Auftrag des Deutschen Brass Band Verbandes DBBV komponierte: «Journey into Singularity», das Teststück für die Championship Section und damit ein Werk der Schwierigkeitsstufe 6.

Auch diesmal konnte ich mit Mathias Wehr persönlich sprechen und sowohl einen Blick in die Partitur werfen als auch einen ersten Höreindruck gewinnen. Wer ebenfalls wissen möchte, wie «Journey into Singularity» und «Children of Time» klingen, sollte am 1. und 2. Oktober nach Regensburg kommen und dem Audimax der Universität Regensburg einen Besuch abstatten. In dem akustisch beeindruckenden Saal werden Deutschlands beste Brassbands ihr Können unter Beweis stellen und hoffentlich auch mit den Stücken von Mathias Wehr die international renommierte Jury von sich überzeugen.

Der Titel des Werkes ist ein erster Hinweis auf die Thematik des Stückes: «Journey into Singularity» oder Reise in die Singularität. Dabei spielt der Komponist auf einen Begriff aus der Forschung um Künstliche Intelligenz (KI) an. Unter dem Begriff der technologischen Singularität verstehen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Zeitpunkt in der Zukunft, an dem die KI so weit entwickelt ist, dass sie den Menschen in nichts mehr nachsteht und die menschliche Intelligenz sogar übertrifft. Dieser «turning point» wird in der Forschung sehr stark diskutiert und ist spätestens seit dem 1998 erschienenen Buch «The Singularity is near» von Computerpionier Raymond Kurzweil auch in der breiten Gesellschaft populär.

Mittlerweile beschäftigen sich nicht nur KI-Forscherinnen und -Forscher mit dieser Thematik, sondern auch die Populärwissenschaft, sodass bei vielen Menschen Unsicherheit vor diesem Ereignis herrscht, das in den nächsten Jahrzehnten bevorsteht. Die Anhänger der Theorie um die Singularität gehen davon aus, dass diese KI, die den Menschen übertrifft, die letzte Erfindung der menschlichen Wissenschaft sein wird, da sich ab dann die Künstliche Intelligenz selbst so schnell weiterentwickeln wird, dass Forscherinnen und Forscher die Ergebnisse nicht mehr nachvollziehen könnten.

Mathias Wehr war und ist so begeistert von dieser Theorie, dass er sich dem Thema mit diesem Werk gewidmet hat. «Journey into Singularity» beschreibt jedoch nicht den in der Zukunft liegenden Punkt der Singularität, sondern den Weg dorthin, der längst begonnen hat. Ebenso dunkel und mysteriös, wie diese Thematik für viele Menschen wirkt, beginnt das Stück. Stetige Bewegungen in unterschiedlicher Schnelligkeit fließen durch die Band.





Mathias Wehr, Komponist, Musiker und Dirigent. Sein neuestes Werk schrieb er für die bevorstehenden Deutschen Meisterschaften im Auftrag des Deutschen Brass Band Verbandes DBBV: «Journey into Singularity», das Teststück für die Championship Section und damit ein Werk der Schwierigkeitsstufe 6.

Posaunenglissandi und aufziehende Percussion verleihen dem Anfang ebenso eine unheimliche Atmosphäre wie die immer wieder auftauchenden satten Akkorde des tiefen Blechs, angeführt von der Bassposaune, die durch die Einleitung des Werkes führen. Während der Grossteil der Band sich immer weiter in den Wellenbewegungen verliert, wird das Tiefblech immer bedrohlicher hin zum ersten Höhepunkt des Stückes. Jetzt taucht das erste Mal das Hauptthema des Werkes auf, eine sich wiederholende Abwärtsbewegung, die ebenso fragend wie seufzend klingt. Die Band zieht sich jedoch schnell wieder in die mysteriöse Atmosphäre zurück. Immer öfter taucht nun ein kleiner Fanfarenrhythmus in den Kornetten auf, eine aufgeregte Ahnung, die sich im nächsten Teil des Werkes festigen soll. Denn die Bassposaune führt aus dem ruhigen Anfang in einen stürmischen und wilden Abschnitt, in dem man merkt, dass Oliver Waespi einen grossen Einfluss auf dieses Werk hat.

Oliver Waespi gehört zu den absoluten Vorbildern in der Komposition für Mathias Wehr. Das Werk nimmt nun Fahrt auf, und in einer elektrisierenden Art und Weise, wie man sie aus Oliver Waespis Werk «Audiivi media Nocte» oder seinem neusten Brassbandklassiker «Other lives» kennt, wird man mit auf eine musikalische Achterbahn genommen. Wilde Rhythmen und Taktwechsel, technische Brillanz und

Zusammenspiel auf dem höchsten Niveau zeichnen diesen Teil des Werkes aus, der wieder in einem ruhigeren Mittelteil endet. In diesem neuen und ruhigeren Abschnitt steht neben dem Hauptmotiv des Werkes eine neue wunderschöne Melodie, vorgetragen vom Flügelhorn, im Vordergrund. Es erklingt ein sehr freier Teil, in dem verschiedene Instrumente sehr rezitativhaft ihre Soli vortragen. Immer wieder hört man kleine musikalische Störfaktoren in den Posaunen, die die ruhige Atmosphäre ins Wanken bringen und letztendlich für eine Stimmung ähnlich der im Anfang sorgen. Doch das Werk nimmt immer mehr an Fahrt auf, ehe es das rasante Ende erreicht, in dem nochmals jede Musikerin und jeder Musiker zeigen kann, warum sie in der international höchsten Schwierigkeitsstufe auf der Bühne sitzen. Denn das Werk bietet so viele schöne Momente wie auch schwierige Passagen.

Mit «Journey into Singularity» sollte Mathias Wehr es wohl endgültig geschafft haben, sich in der internationalen Brassbandszene zu etablieren. Ich bin mir sicher, dass dieses Werk noch in vielen Hallen und Sälen der Welt erklingen wird und sowohl den Musikerinnen und Musikern als auch den Zuhörenden sehr viel Spass bereiten wird. Wer sich davon selbst überzeugen möchte, sollte auf jeden Fall Anfang Oktober in Regensburg die Premiere dieses Werkes miterleben. ●